

**Bestandsentwicklung ausgewählter Großgreifvogelarten und deren
Zusammenhang mit der Windkraftentwicklung in Österreich
seit 1995**

Bearbeitung:

F&P Netzwerk Umwelt GmbH
A-7100 Neusiedl/See | Oberer Satzweg 56
Tobias Friedel
Tel. 0676 840 120 886, tf@netzwerkumwelt.at

Stand: August 2022

1 Einleitung

In der Vergangenheit stellten sich immer wieder Fragen hinsichtlich Greifvogelpopulationen und deren Zusammenhang mit der Windkraftentwicklung. In diesem Dokument soll dieser Zusammenhang kurz erläutert werden. Wesentlich ist dabei klarzustellen, dass die Bestandszunahme von Windkraft und Greifvogelbeständen als Analogie verstanden wird. Die Bestände haben sich zur gleichen Zeit positiv entwickelt, diese Entwicklungen hatten aber keinen ursächlichen Zusammenhang. Wenn auch heute gewisse Auswirkungen der Windkraft auf Greifvögel gegeben sind, so ergeben sich nach wie vor keine bestandsrelevanten Eingriffe, da die Bestände der prioritären Arten ebenso weiterhin ansteigen, wie dies bei der Zahl der Windkraftanlagen der Fall ist. Die Aufgabe wird es sein, hier weiterhin das Augenmerk drauf zu legen und etwaige Veränderungen festzustellen und entsprechend zu reagieren.

2 Bestandesentwicklung ausgewählter Greifvogelarten in Österreich

2.1 Rotmilan (*Milvus Milvus*)

Belastbare Daten zu Rotmilanbeständen in Österreich sind seit 1995 verfügbar. Im Zeitraum 1995-2000 werden Brutbestandszahlen von maximal 10 Paaren angeführt¹. Bis 2008 wird von einem Bestand von 12-19 Brutpaaren ausgegangen², für 2012 wird bereits eine Bandbreite von 60-75 Brutpaare verzeichnet³.

Für den Rotmilan ist der Bestandstrend seit 2002 stetig positiv. Bis 2002 stagnierten die Zahlen auf einem Niveau von maximal ca. 10 Paaren. Seit etwa Anfang der 2000er Jahre nimmt der Bestand zu. Der stärkste Zuwachs bisher ist für den Zeitraum 2014 bis 2018 festzustellen: Der Bestand stieg von 35 auf bis zu 130 Paare bis 2018 an. Aktueller Zahlen liegen uns derzeit nicht vor, der Aufwärtstrend geht aber zweifelsfrei weiter und die Bestände sind mittlerweile bereits sicher größer.

¹ Ellmauer, T. (2005): Entwicklung von Kriterien, Indikatoren und Schwellenwerten zur Beurteilung des Erhaltungszustandes der Natura 2000-Schutzgüter.

² Dvorak, M. (2010): Aktionsplan zum Schutz der Greifvögel in Österreich, Birdlife Österreich, iA. Lebensministerium

³ Mebs, T. u. Schmidt, D. (2014): Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. Biologie, Kennzeichen, Bestände. Kosmos.



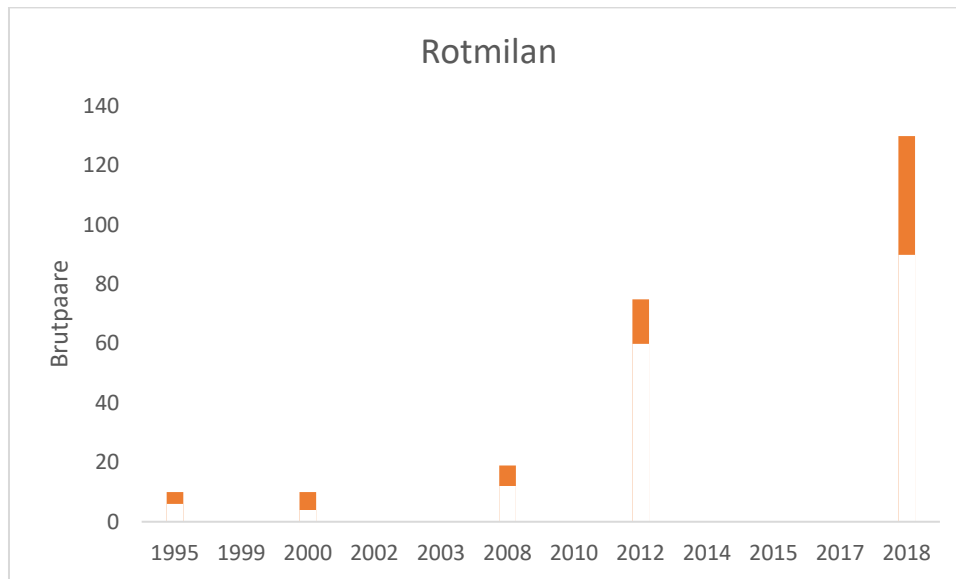


Abbildung 1: Entwicklung der Rotmilanbestände anhand öffentlich verfügbarer Daten, soweit verfügbar werden Schwankungsbreiten der Bestandsschätzung angegeben, für Datensätze wo nur sichere Reviere bekannt sind, wird dementsprechend das Bestandsminimum angegeben, (eigene Darstellung).

2.2 Seeadler (*Haliaeetus albicilla*)

Der Seeadler weist in Österreich seit 1999 ein gesichertes Vorkommen im Osten des Landes auf. Die ersten Bruterfolge wurden 2001 verzeichnet. In den Jahren darauf folgten in weiteren Teilen Ostösterreichs (vorwiegend in den Nationalparkgebieten) erfolgreiche Brutnachweise⁴. 2010 schließlich wurden erstmals mehr als 10 Seeadler Brutpaare aufgezeichnet. Vier Jahre später hat sich diese Zahl bereits verdoppelt. Wiederum drei Jahre später sind es 30 Brutpaare. Aktuelle Populationszahlen gibt es für 2020: Derzeit sind mindestens 44 erfolgreiche Brutpaare in Österreich bekannt, für den Zeitraum 2018-2020 werden weiters 17 territoriale Paare angegeben (territoriale Paare sind zwei Individuen im brutfähigen Alter, zeigen Paarverhalten). Der Populationstrend wird als anhaltend positiv angegeben. Es sind für den Zeitraum 2018-2020 über 44 Territorien von Seeadlern mit nachgewiesenen Bruten bekannt (44 bis 61 Reviere). Zum Vergleich: 2012 betrug dieser Wert noch rund 14-17. Die überwiegende Mehrheit dieser Bruten wurde in Niederösterreich verzeichnet, gefolgt vom Burgenland, der Steiermark und Oberösterreich⁵.

Der Populationstrend ist insgesamt dennoch sowohl für die Langzeitperiode 1981-2018 als auch für den Zeitraum 2007-2018 als zunehmend einzustufen (European Environment Agency 2020).

⁴ Probst R. (2009): Der Seeadler in Österreich: Das WWF Österreich Seeadlerprojekt, Denisia 27 (2009) 29-50

⁵ Probst R., Pichler C. (2021): Der Seeadler in Österreich – 20 Jahre Schutz und Forschung.

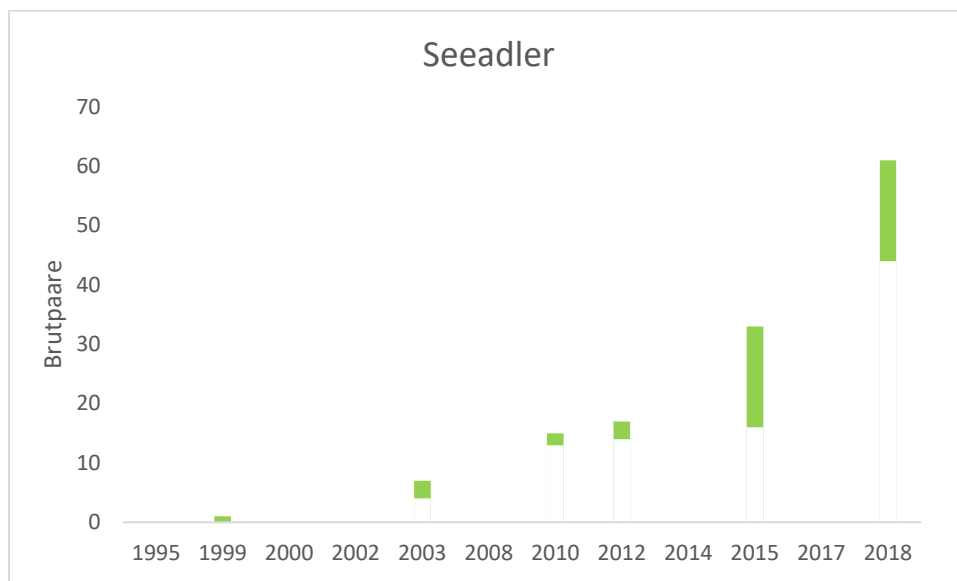


Abbildung 2: Entwicklung der Seeadlerbestände anhand öffentlich verfügbarer Daten, soweit verfügbar werden Schwankungsbreiten der Bestandsschätzung angegeben, für Datensätze wo nur sichere Reviere bekannt sind, wird dementsprechend das Bestandsminimum angegeben, (eigene Darstellung)

2.3 Kaiseradler (*Aquila heliaca*)

Für den Kaiseradler sind seit 1997 Bruten aus dem österreichisch-tschechischem Grenzgebiet bekannt. Das erste Brutvorkommen auf österreichischer Seite fand 1999 nach 190 Jahren Abwesenheit im Burgenland statt. Seit 2012 sind in Österreich zweistellige Bestandeszahlen an Brutpaaren dokumentiert. Für 2019 verzeichnete BirdLife dann ein Rekordjahr an Kaiseradler-Brutpaaren in Österreich: 22 brütende Paare wurden verzeichnet (Presseinformation BirdLife 2019). Auch im Folgejahr wurde eine Zunahme beobachtet: 2020 konnten 25 Kaiseradler erfolgreiche Bruten dokumentiert werden.

Für den Kaiseradler wird insgesamt bereits seit 1999 eine positive Populationsentwicklung festgestellt, auch die Brutgebiet wird als zunehmend angeführt (European Environment Agency 2020). Auch 2021 wurde ein Bestandszuwachs auf 30 Paare dokumentiert (Pressemitteilung Birdlife).

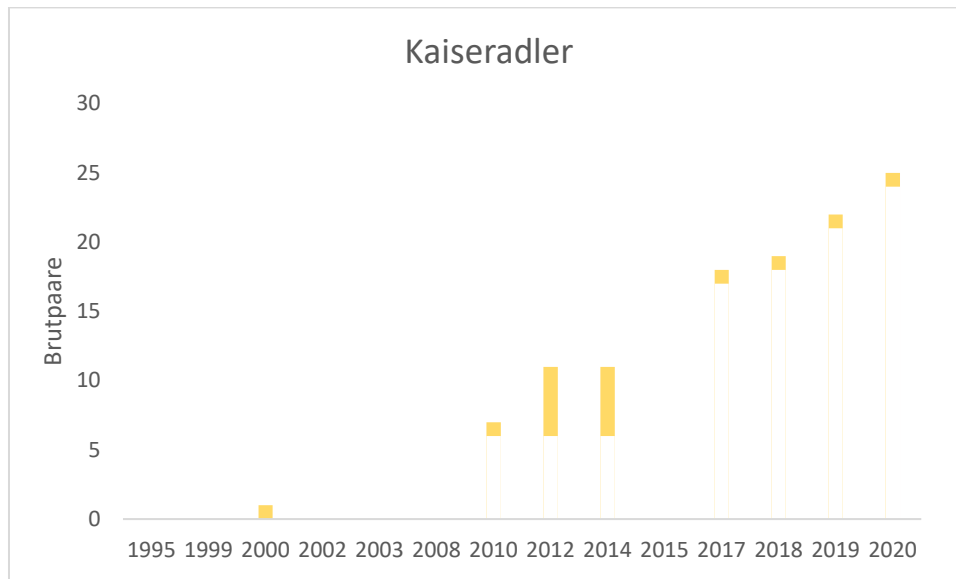


Abbildung 3: Entwicklung der Kaiseradlerbestände anhand öffentlich verfügbarer Daten, soweit verfügbar werden Schwankungsbreiten der Bestandsschätzung angegeben, für Datensätze wo nur sichere Reviere bekannt sind, wird dementsprechend das Bestandsminimum angegeben, (eigene Darstellung)

2.4 Sakerfalke (*Falco Cherrug*)

Bevor die Besiedelung der Hochspannungsleitungen durch den Sakerfalken in den 2000er Jahren begann, gab es einen kleinen schlecht dokumentierten Bestand an baumbrütenden Sakerfalken im pannonischen Raum Österreichs. Berg und Ranner⁶ sprechen vor 2000 von einem sehr kleinen, wenn auch sehr schlecht erfassten Brutbestand von etwa 5 Brutpaaren. Bis 2010 wurden der Brutbestand auf unter 30 Paare geschätzt (Zink 2012). Höchststände der Brutpaare in Österreich bestehen aktuell und belaufen sich auf insgesamt 49 Brutpaare (38 davon brüteten erfolgreich) (Zink 2022).

Der Populationstrend wird langfristig als zunehmend klassifiziert (European Environment Agency 2020).

⁶ Berg H.M., Ranner A., (1997): Rote Liste ausgewählter Tiergruppen NÖ – Vögel, Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz.

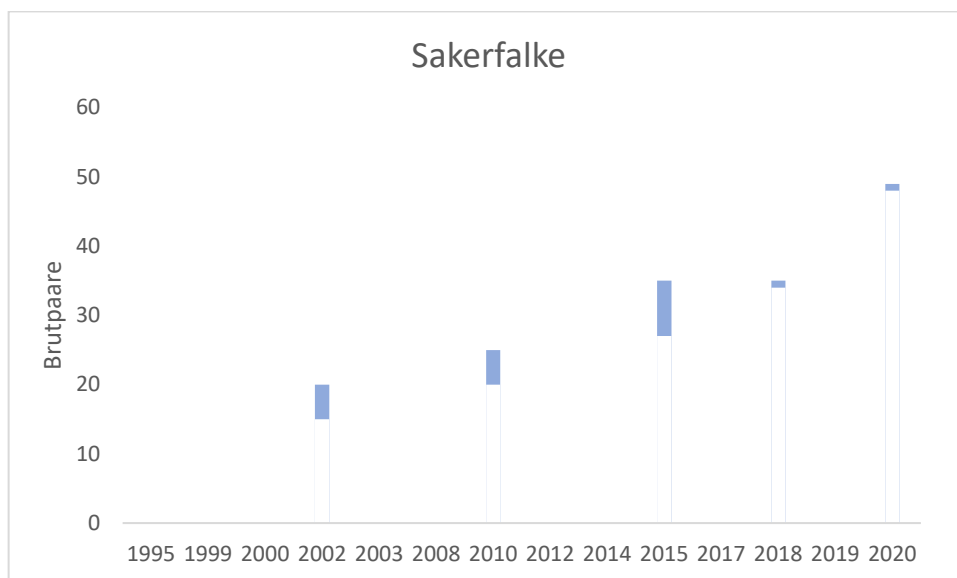


Abbildung 4: Entwicklung der Sakerfalkenbestände anhand öffentlich verfügbarer Daten, soweit verfügbar werden Schwankungsbreiten der Bestandsschätzung angegeben, für Datensätze wo nur sichere Reviere bekannt sind, wird dementsprechend das Bestandsminimum angegeben, (eigene Darstellung).

3 Zusammenhang mit Windkraftentwicklung

Die Bestände der Greifvogelarten Kaiseradler, Seeadler, Rotmilan und Sakerfalke haben seit Ende der 1990er Jahre zugenommen. Eine Reihe von Schutzmaßnahmen waren dafür verantwortlich. Nun ist es auch zutreffend, dass im gleichen Zeitraum der Ausbau der Windkraft stattgefunden hat. Die Entwicklung der Bestände der prioritären Greifvogelarten hat sich also parallel mit der Entwicklung der Windkraft in Österreich abgespielt, auch wenn diese Entwicklungen keine ursächliche Verbindung miteinander haben. Eine Darstellung der parallel stattfindenden Bestandszunahmen der Windkraftanlagen und der Greifvogelbestände in Österreich ist damit immer mit Vorsicht zu sehen, da sie eben keine kausale Verbindung mit einer haben.

Windkraftleistung in Österreich

Ende 2021 und Prognose 2022

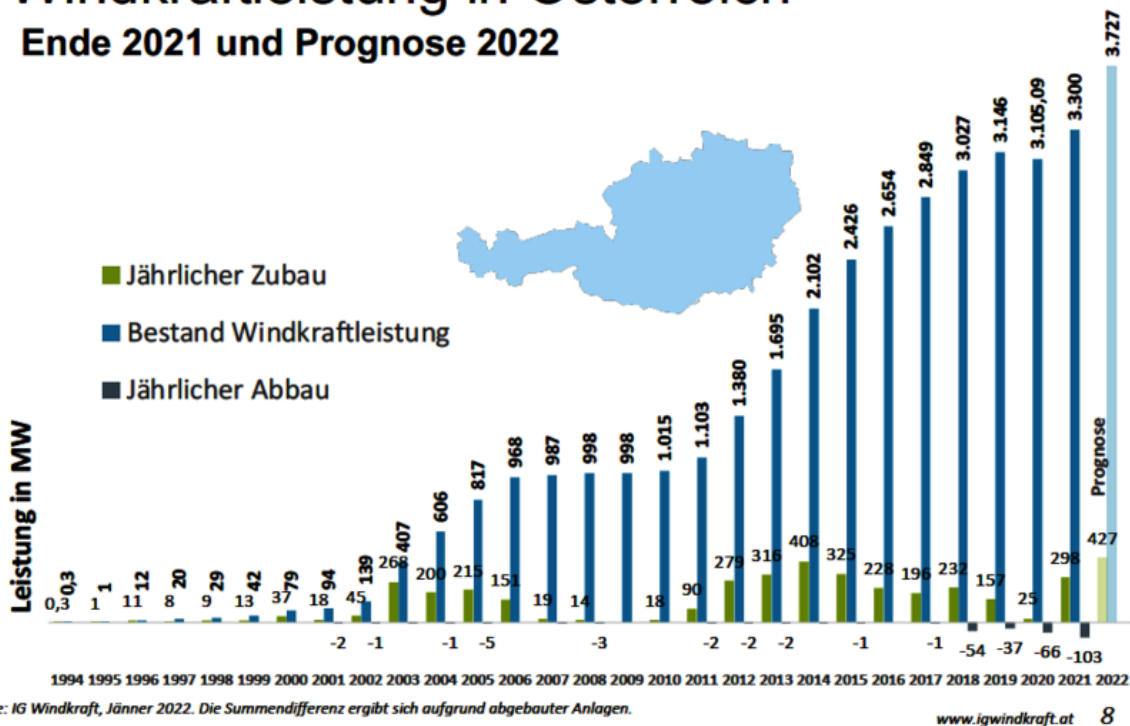


Abbildung 5: Bestandsentwicklung der Windkraftleistung in Österreich seit 1994 (Quelle: IG-Windkraft).

Es ist aber schon zulässig festzustellen, dass derzeit Auswirkungen der Windkraft auf Greifvogelbestände keine bestandsrelevanten Auswirkungen zeigen, da sonst die Zunahme der Bestände nicht zu erklären wäre. Derzeit zeigt sich auch bei keinem der aufgelisteten Bestände ein Ende der positiven Bestandsentwicklung, was insofern eine beruhigende Feststellung ist, als die durch Windkraft aber auch andere Mortalitätsfaktoren induzierte Mortalität weniger Tiere abschöpft als durch die Populationen hochgebracht werden. Es wird aber weiterhin wichtig sein, die Mortalität der Tiere ebenso wie die Bestände weiterhin im Auge zu behalten, um sicher zu stellen, dass die Bestände einen günstigen Erhaltungszustand erreichen und erhalten können.

